

Zeitschrift: Das Schweizerische Rote Kreuz

Herausgeber: Schweizerisches Rotes Kreuz

Band: 89 (1980)

Heft: 6

Artikel: August ; Zeitlos ; Delos

Autor: Hesse, Hermann / Rentsch, Verena

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-556554>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 15.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Auch im Tessin war alles anders! Ganz entgegen der guten alten Tradition regnete es sogar. Also nickten die beiden Damen ein bisschen ein; doch bei Bellinzona wurden sie wieder wach und gesprächig. Nach Lugano verstummen sie wieder. Und dieses Stummsein wurde immer nachdenklicher, ja geradezu bedrückt, je näher man der Grenze kam. Auf dem Gesicht der einen (der Mailänderin) malten sich deutlich innerlich geführte Gespräche, kindlich trotzige Selbstrechtfertigungen: «So? Das ist mir neu! Das wusste ich nicht!» Oder (mit herablassender Miene): «Wenn Sie sich für den Inhalt der Koffer interessieren, bitte, holen Sie sie herunter. Sie werden es doch mir alten Frau nicht zumuten!»

Es gibt keine Grossmutter, die nicht schmuggelte! Schokolade für die Enkelkinder, Zigaretten für den Sohn, Spitzen für die Schwiegertochter, eine Flasche Kirsch, einen Flakon Parfüm . . . Und sie sind alle fest verschlossen, das nicht zu deklarieren. Denn, nicht wahr, was geht das den Staat an, ich bitte euch?

Als der Zug in Chiasso hielt, warteten die beiden Schwestern auf ihren Sitzen still und feierlich. «Lass mich nur machen!», flüsterte die eine. Manchmal wechselten sie einen Blick. Und als der Mann von der «dogana italiana» in der Türe erschien, sprach die, welche in Mailand wohnte, indem sie zerstreut nach oben deutete: «Roba da viaggio . . .» Und das alte, in grauer Vorzeit von ihrem Mann auf der Hochzeitsreise gelernte Zauberwort bewährte sich wie je. Der Zöllner legte einen Finger an die Mütze und begab sich zum nächsten Abteil. Die Erleichterung war aber deutlich sichtbar.

In Mailand gab es dann die übliche Aufregung wegen des «facchino», der sämtliche Koffer an sich gerafft hatte und mit ihnen verschwunden war, wahrscheinlich um sie günstig zu verkaufen. Der an die Bahn gekommene Mailänder Sohn beschwichtigte vergebens seine aufgebrachte Mutter. Die Koffer waren und blieben gestohlen, denn das ist nun einmal in Mailand so. Im Bahnhof wimmelt es von Spitzbüben, das kann man täglich im «Corriere» lesen. Und sie verkleiden sich manchmal als «facchini»! Und es war dann eine richtige Enttäuschung, als sich die Koffer samt dem Dienstmann bei der Taxiauffahrt wieder einfanden.

Mit dem Mailänder Sohn fuhren die Damen nach Hause. Hier betraten sie den Lift, und da dieser mehr als zwei Personen nicht fasste, ging der Sohn zu Fuss die Treppe hinauf. In der Wohnung hing er Hut und Mantel auf, gab in der Küche seiner Frau Bescheid, wusch sich im Badezimmer die Hände, sah noch rasch die Post durch, dann begab er sich ins Wohnzimmer, ins Speisezimmer, ins Schlafzimmer seiner Mutter, auf der Suche nach den beiden alten Damen. Er fand sie nirgends.

Auf dem Treppenflur standen sie auch nicht. Der Lift war noch nicht angekommen. Er rief ihnen durch den Liftschacht zu, erhielt aber keine Antwort. Schliesslich lief er die Treppe hinunter. Und durch die Glastüre sah er Mutter und Tante auf dem gepolsterten Bänkchen sitzen und sich vergnügen miteinander unterhalten. Sie hatten vergessen, auf den Knopf zu drücken.

Mit freundlicher Genehmigung des Domo-Verlags, Zürich, aus dem Band «7x7 Geschichten des Dr. Semper» von R. J. Humm abgedruckt.



August

Das war des Sommers schönster Tag,
Nun klingt er vor dem stillen Haus
In Duft und süsem Vogelschlag
Unwiederbringlich leise aus.

In dieser Stunde goldenen Born
Giesst schwelgerisch in roter Pracht
Der Sommer aus sein volles Horn
Und feiert seine letzte Nacht.

Hermann Hesse

Zeitlos

Die Zeit steht still.
Der Sommer hält den Atem an.
Lichtvögel tanzen durch die Luft.
Ich kenne meine Schritte nicht.
Beflügelt eilen sie dem Takt des Herzens nach.
Die Stimme blüht.
Das Leben ist in helles Gold getaucht.
Die Zeit steht still.

Verena Rentsch

Delos

Zwischen Inseln liegt schwarzblau und grün
das uralte Meer.
Ein schneeweißes Segel verschwand in den Wolken.
Das Möwengeschrei erstarb mir im Wind.
Gebändigt stehen die Löwen im Licht.
Meine Barke wird stranden und nutzlos verenden auf der Narbe des Grases.
Die Sehnsucht aber wird aufstehn und Wurzel schlagen.
Aus ihrem Mark wird sie den einzigen Baum erschaffen und untergehen in seinen Zweigen.
Die Sehnsucht wird im Anschauen des Himmels, an den die Löwen sich zeichnen, zur Seligkeit werden.

Dort auf der Insel, auf Delos, wart' ich auf dich, du Seliger!

Verena Rentsch